

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:
„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des
Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darressalam
28. Februar 1914
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darressalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinstehend jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darressalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die begehrtete Zeile 25 Heller oder 60 Bfg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darressalam, Wilhelm Siffert, Großherzogpl. Goshuchhändler, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.
Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam.

Jahr-
gang XVI
Nr. 18

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Erklärungen Solfs in der Budgetkommission zum Wechsel im Kommando der Schutztruppe.

Berlin, 27. Febr. (W. T.). In der Etatskommission des Reichstags ging Dr. Solf auf die Angelegenheit v. Schleinitz ein und äußerte, daß die Mitteilungen über Grausamkeiten der Askari in Urundi sich leider bewahrheitet hätten. Im Einverständnis mit den militärischen Stellen kehrten der verantwortliche Kompagnieführer und der Kommandeur der Schutztruppe nicht mehr zurück. Dem Bedauern der Konservativen gegenüber sagte Solf, daß es unmöglich sei, Herrn v. Schleinitz im Dienst zu belassen. Die Verdienste des langjährigen Kommandeurs würden durch sein Ausscheiden nicht ausgetilgt.

Zur Frage der Hausflaverei in Ostafrika.

Berlin, 27. Febr. (W. T.). Hinsichtlich der Aufhebung der Hausflaverei betonte Dr. Solf die Unmöglichkeit, einen bestimmten Termin in Aussicht zu stellen, da er nicht die Verantwortung für etwa entstehende Folgen tragen könne.

Stapellauf des Linienschiffes „Kronprinz“.

Berlin, 27. Febr. (W. T.). Am 21. Februar lief in Kiel das Linienschiff „Ersatz Brandenburg“ vom Stapel. An Stelle des leichterkrankten Kronprinzen hielt Prinz Heinrich die Tauffrede. Die Kronprinzessin taufte das Linienschiff auf den Namen „Kronprinz“.

Die albanische Königskrone.

Berlin, 27. Febr. (W. T.). In Neuwied bot eine Deputation unter Essad-Pascha dem Prinzen Wilhelm zu Wied die albanische Königskrone an. Der Prinz nahm dieselbe an.

Eine Berichtigung.

Berlin, 27. Febr. (W. T.). In Rio de Janeiro starb der Marine-Stabsingenieur Stegemann, nicht Schädla, infolge einer aus Fahrlässigkeit erhaltenen Schußverletzung.

Neuerungen für Militärärzte.

Berlin, 27. Febr. (W. T.). Es wurden Neuerungen für die Militärärzte angekündigt über die Honoreurs von Abteilungen, die von Unteroffizieren und Mannschaften geführt sind, über Disziplinargewalt der Chefärzte, Bestattungsehren und besondere Feldbinde. (Ist daß wirklich so wichtig, daß es uns hier heraufstelegraphiert werden mußte??!, die Red.)

Los vom Reichstag.

Wir bringen diesen Artikel, der schon vor der Veröffentlichung der letzten Vorschläge über die Verhandlungen in der Budgetkommission gedruckt worden ist, um zu zeigen, wie groß die Mißstimmung in einem großen Teil der Schutzgebietsbevölkerung ist über die Art und Weise, wie im Reichstag koloniale Fragen behandelt werden, und über das geringe Maß der den Schutzgebieten überlassenen Selbstverwaltung. Ueber den Wert und die Durchführbarkeit des in dem Artikel vorgeschlagenen Weges: Erzwingung der Selbstverwaltung durch Verzicht auf den Reichszuschuß, läßt sich streiten. Wir glauben nicht, daß er jetzt schon mit Erfolg begangen werden kann. Unjeres Erachtens ist das Schutzgebiet zur Zeit noch gar nicht in der Lage, auf den Reichszuschuß zu verzichten. Die Einnahmen genügen schon jetzt nicht zur Erfüllung aller der dringenden wirtschaftlichen Aufgaben, wie wir gerade bei Besprechung der für den Etat des Jahres 1914 erfolgten teilweisen Abwälzung des Reichszuschusses auf das Schutzgebiet nachgewiesen haben. Daß aber in der durchaus mangelhaften Nützlichkeitsnahme, wie sie bisher zu Schaden der Schutzgebiete zwischen Reichstag und diesen leider nur besteht, eine gründliche Aenderung eintreten, daß weiter ein Ausbau der in den Schutzgebieten vorhandenen Selbstverwaltung stattfinden muß, mit einem Wort eine völlige Aenderung des bisherigen Systems, das in bedenklicher Weise verjagt, der Ansicht sind auch wir. Die Red.

„Der Kolonialetat beansprucht immer noch erhebliche Zuschüsse. Muß die Schutztruppe in der bisherigen Stärke beibehalten werden? Für die Einwohnerschaft in den Kolonien sind die Schutztruppener gute Abnehmer ihrer Artikel, dann mag sie sie aber auch bezahlen.“

Also sprach am 11. Dezember 1913 Herr Erzberger im Reichstag.

Vor kurzem ist an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, in wie verächtlicher und geringwertiger Weise die stärksten Parteien des Reichstages, Zentrum und Sozialdemokraten, von der Bevölkerung der Kolonien und ihren Wünschen seit jeher zu sprechen beliebten. Hier haben wir ein geradezu klassisches Beispiel für diese Behauptung; denn der oben angeführte Satz soll doch nicht mehr und nicht weniger besagen, als daß die Bevölkerung der Kolonie der Verminderung der Schutztruppe nur deswegen widerstrebt, damit sie einen kleinen Verdienst nicht verliert, einen Verdienst, der wirklich nur ganz geringfügig ist, und nur ganz wenigen zu gute kommt, wie statistisch leicht zu erweisen sein würde.

Nein, Herr Erzberger, wir wollen nicht gern einem Aufstand der schwarzen Bevölkerung, der heute oder morgen ausbrechen kann, ohne Schutz gegenüberstehen. Wir wollen nicht gern ohne Gegenwehr um Hab und Gut oder ums Leben gebracht werden. Ist das dann wirklich kein ausreichender Grund, uns der Verringerung der so wieso schon äußerst knapp bemessenen Schutztruppe zu widersetzen?

In Südwest mag noch hier und dort der einsame Wanderer auf gebleichte, vom Kirri zerschmetterte Schädel treffen, die Schädel weißer Farmer, deutscher Frauen und unmündiger Kinder, Opfer einer Reichstagspolitik, die immer zuerst an der militärischen Sicherung der Kolonien sparen wollte, einer Politik, wie sie der Abgeordnete Erzberger auch jetzt noch mit unbeugsamer Konsequenz vertritt gegen den bisher noch allgemein anerkannten Grundsatz, daß der militärische Schutz der jungen Kolonien Sache des Mutterlandes sei, dem doch auch in letzter Linie die Erträge der Kolonien immer zu gute kommen.

Daß es für das Reich nicht ganz unbedenklich ist, die Unterhaltung der militärischen Kräfte der Kolonien, und damit auch das Verfügungsrecht darüber, diesen ganz zu überlassen, ist schon öfter erwähnt worden. Für die Kolonien selbst ist die Unabhängigkeit auch in bezug auf den Militäretat natürlich im höchsten Grade erstrebenswert. Es fragt sich nur, ob Deutsch-Ostafrika schon jetzt in der Lage ist, auf den Zuschuß von drei Millionen Mark, den das Reich noch für den Militäretat leistet, zu verzichten.

Ich glaube, man kann diese Frage ruhig bejahen. Darüber besteht wohl kein Zweifel, daß sich die Einnahmen der Verwaltung auf verschiedenen Wegen und fast von heute auf morgen ganz erheblich steigern lassen, wenn den kolonialen Behörden und der Vertretung der Bevölkerung von den heimischen Stellen freie Hand gelassen wird. Andererseits könnten aber auch sehr wohl noch Ersparnisse gemacht bzw. könnten die vorhandenen Mittel rationeller verwendet werden.

Bei jeder Beratung des Kolonialetats wiederholen sich die Klagen über die Kosten, welche die Kolonien dem Reich oder dem Reichstage verursachen. Es wäre recht interessant, wenn einmal festgestellt würde, welche Unkosten umgekehrt der Reichstag der Kolonie verursacht.

Leider liegt eine Statistik zu dieser Frage nicht vor, also kann auch die nachfolgende schätzungsweise Berechnung nur einen problematischen Wert haben, sie kann nur andeutungsweise zeigen, daß es sich dabei um recht erhebliche Summen handelt.

Ich möchte davon ausgehen daß unsere, sämtlichen Verwaltungsstellen einen großen Teil ihrer Arbeitszeit darauf verwenden müssen, Berichte und Aufstellungen anzufertigen, die nur dazu da sind, für den Reichstag Unterlagen zu schaffen. Diese Arbeit unserer Verwaltungsbeamten hinauf in die untersten Stellen hat sich von Jahr zu Jahr vermehrt, und wenn man annimmt, daß sie mindestens ein Viertel ihrer gesamten Tätigkeit ausfüllt, so wird das wohl nicht zu hoch geschätzt sein.

Die Zahl der Regierungsbeamten in der Kolonie betrug 436 am 1. Januar 1912. Nehmen wir nun an, daß jedem Beamten ein Aufwand von etwa 10000 Mark entspricht, so ergibt sich eine Summe von über vier Millionen, wovon ein Viertel dem Reichstag zu Lasten zu schreiben wäre.

Damit soll nicht etwa gesagt werden, daß ein Teil unseres Verwaltungspersonals entbehrlich würde, wenn die Kolonie Selbstverwaltungsrechte hätte, wohl aber ließe sich die unfruchtbare Bureauarbeit ganz erheblich vermindern und der Gewinn an Arbeitszeit würde wirklicher Kulturarbeit, besonders der Erziehung der Eingeborenen zu vermehrter Produktion zu gute kommen. Das ist eine Aufgabe der Verwaltung, die jetzt infolge der Ueberbürdung mit Bureaugeschäften viel zu kurz kommt, und deren vermehrte Berücksichtigung in kürzester Frist ein Anwachsen der Verwaltungseinnahmen zur Folge haben müßte.

Der an und für sich widersinnige Zustand, daß die Kolonien vollständig abhängig sind von einer Volksvertretung, auf deren Zusammenfügung und deren Verhandlungen ihre eigene Bevölkerung nicht den geringsten Einfluß und für deren Parteinteressen sie nicht das geringste Verständnis hat, wird unerträglich, wenn die berufenen Vertreter des deutschen Volkes nicht einmal Wohlwollen für die Deutschen in den Kolonien, sondern nur Geringschätzung zeigen.

Wir müssen nun abwarten, was der Herr Staatssekretär dem Abgeordneten Erzberger antworten wird. In Ermangelung eigener Abgeordneter der Kolonien ist es folgerichtig Aufgabe und Pflicht des Regierungsvertreters, dem Reichstag gegenüber die Interessen der kolonialen Bevölkerung wahrzunehmen. Seine beiden Aufgaben aber, Vertretung der monarchischen Staatsgewalt auf der einen und der Wünsche der Bevölkerung auf der anderen Seite lassen sich oft schwer vereinen. Welche Aufgabe dann zu kurz kommt, ist ohne weiteres klar.

Von welcher Seite aus man das politische Verhältnis der Kolonien zum Reich auch betrachten mag, man wird immer zu dem Ergebnis kommen, daß deutsche Männer, die in einer deutschen Kolonie Gut und Leben einsehen, in politischer Hinsicht gewissermaßen vogelfrei sind.

Es ist die wichtigste und dringendste Aufgabe des Gouvernementsrats, auf Abänderung dieses Zustandes hinzuwirken.

Für 1915 müßte der Etat so aufgestellt werden, daß ein Reichszuschuß ganz fortfällt. Ist das gelungen, und es sollte möglich sein, so wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn der Gouvernementsrat die Beschlußfassung vertagte und zunächst nur eine Resolution einbrächte, in der unter Verzicht auf den Reichszuschuß Selbstverwaltung für die Kolonie gefordert wird.

Daß wir nur mit Geduld und Abwarten auf dem Wege zu einer wirklichen Selbstverwaltung keinen Schritt weiterkommen, das dürften allmählich wohl auch die größten Optimisten einsehen. Civis.

Nachklänge zu der Pflanzerversammlung in Darassalam.

Unter dieser Ueberschrift geht uns aus Missionkreisen die nachstehende beachtenswerte Zuschrift zu, die in erfreulicher Weise zeigt, daß auch in diesen Kreisen volles Verständnis für die Schwierigkeiten herrscht, mit welchen unsere Pflanzler und Kulturpioniere hier zu kämpfen haben. Die in der Zuschrift gemachten Vorschläge zur Lösung der Arbeiterfrage stellen wir zur Diskussion. Die Zuschrift lautet:

„Die vom Kaiserlichen Bezirksamt zum 21. Februar einberufene Pflanzerverammlung, die sich mit der Arbeiterfrage im Bezirk Darassalam befaßten sollte, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Als man die erstaunliche Anzahl all der Pioniere sah, konnte man sich ein ungefähres Bild entwerfen von der in der Lösung begriffenen Arbeit, die Kolonie nutz- und gewinnbringend zu gestalten.

Schade, daß all diese arbeitsfreudigen Pioniere kämpfen müssen mit der ersten Bedingung einer gedeihlichen Entwicklung: mit der Beschaffung der schwarzen Arbeiter. Könnte diese Frage in zufriedenstellender Weise gelöst werden, so wäre bei der Fähigkeit der deutschen Unternehmer an dem Gelingen der großen Aufgabe nicht zu zweifeln. Dadurch, daß bei dem Eintreten der Regenzeit die schwarzen Hilfskräfte sich an ihre eigenen Herde zurückziehen, ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte auf ein Minimum zusammengeschnitten und die jedem unkultivierten Volke eigene Arbeitsunlust läßt auch eine große Anzahl fauler Elemente sich hinter diesem Deckmantel hegen und die Felder der Pflanzler meiden.

Daß dadurch für die Pflanzler eine Notlage entstand, ist leicht ersichtlich, es sind aber auch gleich die beiden Ursachen angegeben, woraus diese Not hervorgegangen: 1. Kollision der Arbeiten und 2. Faulheit.

Wir wollen gleich vorwegnehmen, welche Maßnahmen die Regierung, die ja auch ein Interesse und eine Verpflichtung den weißen Farmern gegenüber hat, ergriffen hat. Eine Stellung von 1000 Arbeitern ist auf die Einladung des Bezirksamts an die schwarze Bevölkerung des Nachbarbezirkes Bagamojo in die Wege geleitet worden. Für die Zukunft wurde vertrauensvoll auf einen anzustellenden Versuch, nämlich durch freie Arbeitsverträge die Schwarzen zu veranlassen, etwa drei Monate im Jahr nach vorheriger Festsetzung der einzelnen Arbeitswochen zu arbeiten.

Das ist eine immerhin dankbar anzunehmende Hilfe, aber für die Zukunft nicht ausreichend, eine kleine Galgenfrist, wenn unterdessen andere Wege gangbar gemacht werden, der Not abzuhelfen. Sicher ist nach einem Monat genau derselbe Notstand, vielleicht ein noch größerer, vorhanden, da gerade dann die zum Pflanzen günstigste Zeit gekommen sein wird. Wie ist also im nächsten Monat zu helfen? Daß so schnell das Problem der Arbeiterbeschaffung gelöst werden wird, wenn überhaupt kein staatlicher Druck mehr ausgeübt werden soll, ist nicht zu erhoffen und der Notstand dauert ungeschwächt fort. Wir wollen hoffen, daß dann seitens des Bezirksamts für Heranschaffung von Arbeitern gesorgt werden wird.

Als eine der beiden Ursachen der Arbeiternot gilt die Kollision der eigenen Feldarbeit mit der Arbeit der Pflanzler, die beide beim Einsetzen des Regens ausgeführt werden sollen. Es ist nun leicht begreiflich, daß der Schwarze sein eigenes Feld, das ihm seine Nahrung erzeugt, dem Gummi und der Baumwolle des Pflanzers vorzieht, darüber mag ihn auch das Versprechen eines höheren Lohnes oder die Verabreichung von Extrakt und Lederbissen wie Salz und Fleisch nicht hinwegzulocken. Dem Schwarzen deswegen gram zu sein oder Gewaltmaßregeln herbeizuführen zu wollen, wäre unklug. Diese würden nur sehr erbittern und könnten sehr schlimme Folgen zeitigen. Leben und leben lassen. Was ist dagegen zu machen? Es kann von beiden Interessen etwas gemacht werden, das einigermaßen hilft. Will man den Schwarzen in dieser Zeit auch gleich den ganzen Monat lang halten, so schaut er mürriß nach seinem eigenen Felde und sucht sich so schnell als möglich zu empfehlen. In dieser Zeit würde es sich sicher empfehlen, die Arbeitsdauer auf 14 Tage oder noch weniger, auf eine Woche, zu be-

schränken und dann wieder neue Arbeiter einzuladen, die naturgemäß nicht weit hergeholt werden können, sondern aus der nächsten Umgebung stammen sollten. Entläßt man sie pünktlich nach 8 oder 14 Tagen, so wird eine Neueinstellung ein anderes Mal nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Freilich hat die Pflanzungsleitung mehr Arbeit mit dem Ausschreiben. Die Geschicklichkeit der Arbeiter würde aber nicht zu sehr leiden denn die zum zweitenmal kommen, würden sich immer wieder zu der schon einmal verrichteten Arbeit melden und so ginge die erstmalige Unternehmung nicht verloren. Würden die Leute auch für kurze Fristen in der Regenzeit angeworben, so würde auch die Poschofrage erleichtert, auf 8 Tage bringen die Leute meist ihr Chakula selber mit, sie würden sich dann besser am Lohn stehen und auch diese kleine Freude, die den Pflanzler nicht schädigt, würde die Leute eher wieder an die alte Stelle führen. Nebenbei bemerkt, wäre natürlich überall ein gleichmäßiger Lohn für die gleiche Arbeitsleistung als ideal zu bezeichnen. Mehrzahlung für die gleiche Arbeitsleistung schädigt den Nachbar naturgemäß.

Schwieriger gestaltet sich diese Art der Arbeiterbeschaffung an Stellen, wo Pflanzung sich an Pflanzung reiht und dieselben sehr ausgedehnt sind. Da reichen die anwohnenden Schwarzen nicht aus, um alle zu versorgen. Es wäre deswegen wünschenswert, wenn die Pflanzungen in Zukunft wenigstens in Zwischenräumen von zwei Stunden angelegt werden könnten und diese Zwischenräume für die Besiedelungen der Schwarzen frei bleiben müßten, es müßte dieses Land aber immerhin fruchtbar sein, damit die Leute auch Aussicht haben, ihren Lebensunterhalt darauf bauen und lernen zu können. In diese Reservationsen könnten dann auch solche auf Regierungsanordnung verpachtet werden, die man in Europa unter Polizeiaufsicht stellen würde. Ich meine solche, die sich gegen das Eigentum der anderen vergangen haben oder die, welchen ihre Faulheit in Versuchung gebracht hat, das Weib eines anderen zu verführen, oder an welchen sonst die Regierung ein Interesse hat, daß man sie nicht aus den Augen verliere. Allmählich würden sich auch sonst ständige Arbeiter dazu bewegen fühlen, sich in diesen nahe an Arbeits- und Verdienststellen gelegenen Reservationsen anzusiedeln. Auf der Pflanzung selbst zu wohnen haben wohl nur wenige der Eingeborenen Lust, da sie sich zu abhängig fühlen von dem Europäer, der sie ja jederzeit von seinem Gebiete verweisen könnte. Ein anderer Weg, sich wenigstens vorübergehend Arbeiter zu verschaffen, wäre zu erproben, indem man Sklaven Gelegenheit geben würde, sich frei zu kaufen. Sicher würde dieses Mittel in Europa einem Widerstand nicht begegnen. In dem instruktiven Aufsatze des Dr. Karstedt ist enthalten, daß manche Sklaven dem Herrn so große Gelegenheiten bereiten, daß sie gerne die 40 - 50 Rv. annehmen um der Schereien ledig zu werden. Da ließe sich leicht eine Aktion einleiten. Man sollte einmal eine Sklavenzählung von amtswegen vornehmen lassen, damit dieselben, weil jede Kontrolle über die Herkunft fehlt, sich nicht immer durch unsaubere Manipulationen ergänzen. Bei der Gelegenheit könnte man hinweisen auf den Wunsch des deutschen Volkes, die Sklaverei abzuschaffen (den Besitzern gegenüber), den Sklaven aber könnte man nahelegen, sie möchten sich einen Pflanzler suchen, der für sie den Wert, wie oben genannt, auslegen wolle gegen Abarbeitung. Innerhalb eines Jahres könnte bei einem wöchentlichen Abzug von einer Ruppe und Verabreichung des nötigen Poscho der Betrag zurückbezahlt sein. Extravergütung dürfte nicht gegeben werden, damit nicht die Sklaverei in langdauernde Unfreiheit ausarte. In höchstens anderthalb Jahren müßte man damit fertig sein. Man sollte dabei mit den Loskaufsummen nicht zu hoch gehen, damit die schwarzen Sklavenbesitzer durch Zwischenverkäufe die Werte nicht steigern in der Hoffnung, daß der Europäer eben doch die Marktpreise mitbezahlt; dies wäre eine Schädigung der Sklaven, die vermieden werden sollte. Da dieselben das Recht haben, sich ihren Patron auszusuchen, so sollten oder werden sie sich natürlich den wählen, der am wenigsten für sie auslegt, weil sie dann mit der Abarbeitung umso schneller fertig werden und dann fernerhin für sich selber arbeiten können resp. den vollen Lohn bekommen können. Dies wäre doch auch eine Lösung der Sklavenfrage. Die Freigekauften würden dann während eines Jahres an die Arbeit gewöhnt, würden auch ihren Befreier, wenn dieser es ein wenig versteht, sich die Sympathien zu erwerben, lieben und ihm ferner treu bleiben. Einzelne Fälle schlimmer Erfahrung sollten nicht von einem solchen Versuch der Sklavereibeseitigung abhalten. Ein Arbeitsvertrag wäre natürlich abzuschließen auf ein Jahr oder etwas mehr, je nachdem durch unvorhergesehene Vorfälle die Rückzahlung sich verzögern würde. Ich glaube, daß auch die Missionen nichts dagegen hätten, ihre Schützlinge in diese obenerwähnten Reservationsen verziehen zu lassen, wenn sie dort religiös versorgt werden könnten und Schulen bekämen. Ich glaube aus den Verhandlungen herausgehört zu haben, daß schon der eine oder andere Farmer durch kurzfristige Arbeitsdauer sich

Einfluß verschafft hat in seiner Umgebung und sich so seine notwendigsten Arbeiter beschafft.

Ist es angezeigt, durch Erhöhung der Steuern die Leute zur Arbeit zu veranlassen? Ich glaube nicht. Eine erhöhte Steuer vermehrt den Unmut des Steuerzahlers überall, und beim Schwarzfahren führt es noch viel mehr zu Hezereien. Ginge es nicht an, solchen Leuten, welche 6 abgearbeitete Arbeitskarten (nicht Handwerker) vorzeigen könnten, einen ausgefüllten Steuerzettel als Gratisgabe auszuhändigen? Der Staat hat doch auch ein Interesse daran, daß die Arbeitsfreudigkeit gefördert und mehr produziert werde. Er könnte vielleicht dadurch, daß der Wert der Kolonie in sich gemehrt wird, leicht auf die drei Ruppe verzichten oder auf einen Teil davon, auch der Arbeitgeber könnte schon so wirtschaften, daß er den halben Betrag der Steuer als Gratifikation solchen freiwilligen Dauerarbeitern auszahlen könnte.

Die Nordbezirke haben aus dem Innern vertragsmäßig angeworbene Dauerarbeiter für die Zeit von 6-8 Monaten. Ich halte diese Weise schädlicher für die Vermehrung der Bevölkerung als die Erziehung der umwohnenden Arbeiter, wenn sie ihnen auch anfangs fremd vorkommen mag. Von verschiedenen Seiten wurde schon geklagt, daß in früher blühenden Dörfern nun niemand mehr zu finden sei als Greise, Weiber und allenfalls etliche Kinder. Da die Verwandten aber gegen die Ueberführung der Weiber zu der Küste sind, so wirkt diese Art der Anwerbung volksvernichtend, während der vorgeschlagene Weg volksstärkend werden kann.

Wie man dem zweiten Grunde für die Arbeiternot, der Faulheit der Eingeborenen, wirksam entgegenzutreten kann, darüber würde freilich die Verwaltung am besten zu vernehmen sein mit ihren Samierungsarbeiten.“

Aus unserer Kolonie

Pest in Mwanja.

In Mwanja sind 3 Polizeiasstari an Bubonenpest gestorben; ein weiterer ist erkrankt. Die notwendigen Maßnahmen sind getroffen. Ausreichendes ärztliches Personal befindet sich an Ort und Stelle.

Aussichten im Norden des Bezirks Darassalam.

Ueber die schlechten Arbeiterverhältnisse im Norden des Bezirks Darassalam, besonders an der Küste, wird von allen Seiten dauernd geklagt. Die Küstenbevölkerung ist bekanntlich die indolenteste Gesellschaft, die man sich denken kann und sieht es schon als selbstverständlich an, daß die Leute aus dem Innern sie von jeder Arbeit auf den Pflanzungen der Europäer befreien. Die Gleichgültigkeit, mit der manche der früheren Vorsteher des Bezirksamts Darassalam die Arbeiterfrage betrachteten, hat das ihrige dazu beigetragen.

Auch die Bodenverhältnisse des nördlichen Teils des Darassalamer Bezirks sind zum großen Teil nicht besonders, so daß man durchaus berechtigt ist, vor der Anlegung von weiteren Pflanzungen dort mit Rücksicht auf diese beiden wesentlichen Faktoren zu warnen. Die Neue kommt dann leicht zu spät.

Wege- und Transportverhältnisse im Bezirk Morogoro.

Aus Kiffaki wird uns geschrieben: „Auf der Pflanzung des Herrn Dorendorf bei Kiffaki ist seit Anfang Februar eine Ginnerei in Betrieb. Zum Antrieb der Ginn dient ein Daimler Motor, der an den Köpfen von Trägern von der Bahnstation Morogoro nach Kiffaki geschafft werden mußte. Ein Wagenverkehr ist ausgeschlossen, da alle von der Bahnstrecke nach Kiffaki führenden Wege ausnahmslos ohne Brücken sind. Dabei sind außerdem die Wege so schmal, daß die Träger, die zu mehreren die schweren Lasten schleppen mußten, nicht alle auf dem Wege gehen konnten, sondern teilweise durch das dicke Bori sich durchwinden mußten. Angesichts dieser Verhältnisse fragt man sich, wann wird wohl die vom Reichstag bewilligte Fahrstraße von Mikesse nach Kiffaki fertig, für die die Mittel schon seit zwei Jahren zur Verfügung stehen?“

Die Verkehrsfrage für Kiffaki wird aber immer brennender, da Träger für die Baumwolllasten dort kaum noch zu haben sind. Bahnanschluß oder zum mindesten eine für den Autoverkehr geeignete und „freigegebene“ Straße ist die unerläßliche Bedingung für die Ausnutzung des fruchtbaren Kiffakbezirks, ist eine dringende Notwendigkeit für die so erfolgreich dort begonnenen europäischen Pflanzungen, die mit Stillstand ihrer Entwicklung und schweren wirtschaftlichen Rückschlägen bedroht werden, wenn nicht unverzüglich seitens der Verwaltung für bessere Transportverhältnisse gesorgt wird.“

Versuche mit Anpflanzungen von Nektar-bäumen.

Wir möchten auf die Notiz im Jahresbericht des L. Instituts Umani über das Staatsjahr 1912/13 auf Seite 50 im Januarheft des „Pflanzers“ hinweisen, nach der im Versuchsgarten in Umani unter anderen Gewürzpflanzen auch Stecklinge von Nektar-bäumen in größerer Anzahl herangezogen werden konnten.

Nach Ansicht sachverständiger Kreise hat der Nektarbau hier bei uns an der Küste vielleicht noch eine Zukunft. Versuche mit Nektarkultur, eventuell als Zwischenanlage zwischen entsprechend weit gepflanzten Palmen, auf möglichst vielen Pflanzungen wären jedenfalls im Interesse der Allgemeinheit sehr erwünscht. Das Institut Umani hat einen Teil der Pflanzlinge zur Abgabe an Interessenten bestimmt.

Ausdehnung des Paket- und Fernsprechverkehrs.

Die Postagenturen in Salale und Tschole sind zum Paketverkehr mit Deutschland und dem Auslande zugelassen. Die Tarife sind dieselben wie für die übrigen Küstenpostanstalten.

In Muhesa ist am 26. Februar ein Ortsfern-sprechnetz mit 3 Haupt- und 3 Nebenschlüssen eröffnet worden.

Notales

Die Notstandsarbeiter. In der Sitzung der von der Pflanzerversammlung gewählten Kommission, welche am vergangenen Mittwoch im Bezirksamt unter Vorsitz des stellvertretenden Bezirksamtmanns Dr. Nave stattfand, wurden die nachstehenden Bedingungen für die Notstandsarbeiter gutgeheißen:

1. Die Arbeiter sind nach Ablauf von 30 Tagen, zu denen noch die Anzahl der in diese Tage fallenden Sonn- und Feiertage tritt, also spätestens nach Ablauf von 35 Tagen, gleichzeitig zu entlassen. Jeder Ausfall von Arbeitstagen in Folge von Krankheit oder sonstigen Gründen in der Person des Arbeiters ist dem Arbeitskommissar bzw. der nächstgelegenen Verwaltungsbehörde zu melden, falls daraus ein Anspruch auf Nacharbeit hergeleitet wird.
2. Der Lohn beträgt 8 Rp. und Naturallohn oder 12,50 Rp. in bar.
3. Alford- oder Stücklohn darf nicht vereinbart werden.
4. Die Lohnauszahlung erfolgt sofort nach beendeter Arbeitszeit ohne jeden Abzug.
Bei Beginn der Arbeit ist jedem Arbeiter auf Wunsch ein Voranschlag bis zur Höhe von einer Ruppe zu stellen. Jeder Arbeiter erhält außer dem Lohn im ganzen 75 Heller Pojcho für Hin- und Rückmarsch.
5. Prügelstrafen dürfen nicht verhängt werden.
6. Die Weitergabe der Arbeiter an andere Arbeitsstellen ist untersagt.
7. Die Arbeiter sind vom Arbeitgeber oder einem Bevollmächtigten am Tage ihres Eintreffens in Soga, Kondutschi bzw. Daresalam abzuholen.

Wie wir zu der Frage der Notstandsarbeiter noch weiter erfahren, gelangen die aus dem Bezirk Bagamojo gestellten Arbeiter an diejenigen Pflanzern und Arbeitgeber zur Verteilung, welche durch ihre Unterschrift die obigen Bedingungen als bindend anerkennen. Im ganzen werden etwa 1200 Mann aus dem Bezirk Bagamojo für den Monat März gestellt werden, deren erster Teil in diesen Tagen schon im Verhältnis zu den vorliegenden Anmeldungen nach Kondutschi, Soga oder Daresalam in Marsch gesetzt ist.

Ordensverleihungen. Wie das „Amtliche Kolonialblatt“ mitteilt, hat Se. Majestät der Kaiser und König bei dem diesjährigen Krönungs- und Ordensfest (18. Januar) folgende Ordensauszeichnungen an Beamte unseres Schutzgebiets zu verleihen geruht: Se. Excellenz dem kaiserlichen Gouverneur Dr. Schnee den königlichen Kronorden 2. Klasse, den roten Adlerorden 4. Klasse den Herren Bezirksrichter Fehler und Regierungsrat Geo. A. Schmidt.

Wurm-Krankheit und Lungenschwindsucht in Daresalam u. Umgegend. Von verschiedenen Seiten sind uns Klagen darüber zugegangen, daß das Eingeborenenkrankenhaus, das Sewa Hadji-Hospital so überfüllt sei, daß verschiedentlich schwer an Lungenschwindsucht und Wurmkrankheit leidende Eingeborene keine Aufnahme in ihm finden konnten. Diese Klagen lenken die Aufmerksamkeit erneut auf den Gesundheitszustand überhaupt der Eingeborenen in Daresalam und Umgebung. Es ist beklagenswert, wenn man beobachtet, wie gerade die beiden vorstehend genannten gefährlichen Krankheiten in der Umgegend von Daresalam und in der Stadt selbst dauernd an Ausbreitung gewinnen, ohne daß im Verhältnis zu diesem Ausbreiten genügend Schritte zu ihrer Bekämpfung getan würden. Uns scheint es für eine wahrhaft „negrophile“ Politik wichtiger zu sein, für die Bekämpfung dieser Krankheiten Mittel anzufordern und zu bewilligen, die eine erfolgreiche Bekämpfung gewährleisten, als daß man darüber, daß die Eingeborenen mit etwas mehr oder weniger Druck zur erzieherischen Arbeit herangeholt werden, großes Geschrei erhebt. Das Anhalten zu geregelter Arbeit hat noch keiner Bevölkerung geschadet, wohl aber wird sie durch die ungehinderte Ausbreitung von Krankheiten, wie Wurmkrankheit und Lungenschwindsucht dezimiert, und so das „größte Aktivum“, welches nach Dornburg die tropischen Kolonien in einer kräftigen und arbeitsfähigen Bevölkerung haben, wesentlich gemindert.

Eine zweifellos unrichtige Praxis wird vom Bezirksamt Daresalam in der Erteilung von Gewerbescheinen geübt. Die Jnder zahlen wie andere Leute ihre Gewerbesteuer. Zur Ausübung ihres Gewerbes halten sie sich eine mehr oder weniger große Anzahl von Händlern, die als ihre Vertreter vom Bezirksamt die üblichen Handels-Erlaubnisscheine erhalten und damit einkaufen und aufkaufen. Für diese Erlaubnisscheine verlangt das Bezirksamt merkwürdigerweise die übliche Gebühr nicht.

In der Nähe der Kilwastraße, bei dem Orte Tamhani, haben sich in letzter Zeit wieder Löwen gezeigt, die auch Menschen angefallen haben. Bis jetzt sind drei derartige Fälle bekannt geworden.

Das nächste Klubkonzert findet am Dienstag, den 3. März abends 1/8 8 Uhr statt. Es wird gebeten, Anmeldungen der Klubverwaltung rechtzeitig zukommen zu lassen.

Die Nr. 2 des „Pflanzers“ Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika, ist erschienen. Aus seinem Inhalt heben wir besonders hervor: A. Zimmermann, „Verschiedene Gutachten über Manihot-Kautschuk“, E. Scholz, „Beiträge zur Geologie der südwestlichen Grabengebiets Deutsch-Ostafrikas“, W. Boigt, „Tropische Frucht-bäume“ (mit 2 Tafeln); Dr. K. Braun, „Die Sisalagave“; außerdem Marktberichte usw. Jedem neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Hefte des Jahrgangs nachgeliefert.

Die D. D. N. Linie macht unter Bezugnahme auf das Rabattzirkular vom Mai 1913 bekannt, daß die Auszahlung der betreffenden Beträge nunmehr schon 6 Monate nach erfolgter halbjährlicher Einreichung bezahlt werden, anstatt nach 9 Monaten, wie in dem Zirkular angegeben.

Die D. D. N. Linie macht bekannt, daß Reise Nr. 109 nicht, wie ursprünglich vorgesehen, R. P. D. „General“, sondern R. P. D. „Windhut“ ausführt. „General“ macht dafür Reise Nr. 110 an Stelle von „Windhut“. Dem Vernehmen nach soll mit R. P. D. „General“ am 17. Mai an Daresalam der Ablösungstransport für S. M. S. „Geier“ eintreffen. Die abzulösende Mannschaft wird mit R. P. D. „Admiral“ am 17. Mai ab Daresalam die Heimreise antreten.

R. P. D. „General“ trifft erst am Montag, den 2. März, hier ein und fährt am Dienstag, den 3. März bei Tagesanbruch von hier via Zanzibar, Tanga, Kilindini nach Europa. Das Schiff trifft dadurch verspätet hier ein, da es notwendig war, zunächst nach Tanga zu dampfen, um durch die Ladung der Ausfuhrgegenstände nach Europa in den dortigen nicht ausreichenden Zolnniederlagen Platz zu schaffen. Postschluß nach Europa am Montag, den 2. März, 6 Uhr nachmittags.

R. P. D. „Somali“ fährt morgen, Sonntag, um 10 Uhr nach Zanzibar und kehrt am Dienstag früh nach hier zurück. Postschluß heute, 5 Uhr nachmittags.

R. P. D. „Dolph Woermann“ wird im Laufe des 3. März hier erwartet.

R. P. D. „Feldmarschall“ hatte, wie wir erfahren, bei der Ausfahrt aus Delagoa-Bay einen Zusammenstoß mit dem Hafenbagger, durch den der Bagger zum Sinken gebracht wurde.

D. „Kovuma“ fährt am 4. März, 7 Uhr morgens, die jahresplanmäßige Südtour, D. „Tomondo“ fährt im Anschluß hieran die Aufgittour bis Lindwa. Postschluß nach dem Süden am Dienstag, 5 Uhr nachmittags.

Personalmeldungen der Kaiserlichen Schutztruppe.

Vom Innern eingetroffen: Oberstabsarzt Dr. Witt-rod, Stabsarzt Dr. Fischer, Zahnmehrer Stopp, Wzfeldwebel Herbold.

Ausgeschieden: Leutnant Jhr. v. Perfall am 18. 2. 14 und mit 17. 2. 14 im Grenadier-Regt. König Karl (5. Würt.) Nr. 123 angestellt. Oberintendantursekretär Kolbly am 31. 12. 13 und mit 1. 1. 14 zum Geheimen expedierenden Sekretär im Reichs-Kolonialamt ernannt.

Verteilen: Dem Sattler Blaschke und dem Feldwebel a. D. Herzog die Kolonial-Denkmedaille.

Gummi- und Hanfbericht.

(Mitgeteilt von der Firma Joh. Schuba & Söhne.)

Hamburg, 28. Jan. 1914.

Gummi. Im Lauf des Monats Januar hat sich etwas lebhaftere Nachfrage eingestellt, besonders für feiuere Qualitäten, und diese hat dahingeführt, daß auch für die Deutsch-Ostafrika-Sorten etwas höhere Preise erzielt werden konnten. Para sine glug vorübergehend auf 3 S. 1/4 d. p. lb. engl. zurück, notiert aber heute wieder 3 S. 2/4 d. p. lb. Die in London in den letzten Tagen abgehaltene Auktion über 950 tons hat anfangs einen guten Verlauf genommen, hat jedoch zum Schluß schon wieder etwas niedrigere Preise gesehen.

Wir notieren unverbindlich:

Manihot crepe, gute Qualität	W. 2,25—	} pro 1/2 Kilo hier geliefert.
Scrap-Platten	„ 1,40—1,90	
Ball-Platten	„ 1,40—1,90	
Bälle	„ 1,20—1,55	

Hanf. Der Markt erlitt anfangs eine weitere Abschwächung, hat sich aber jetzt ein wenig erholt, sodaß wir heute unverbindlich notieren können:

Reguläre Ware	W. 28 1/2	} pro 50 Kilo hier geliefert.
Secunda bis Mittelware	„ 26 1/2— „ 27,—	
Abfallhanf	„ 16 1/2— „ 17,—	

Gingefandt.

Die Zustände auf unserem Zoll spotten jeder Beschreibung. Um eine Kiste abzufertigen braucht man etwa 1/2 Stunde. Mir ist das nicht einmal, sondern schon 3 oder 4 mal passiert. Kettenweg ist den Herren Beamten ein Vorwurf damit zu machen, da sie wohl alle mehr wie ihre Pflicht tun und eifrig bemüht sind, das wartende Publikum so schnell wie möglich abzufertigen. Aber das kaiserliche Gouvernement und die Zollbehörde als solche dürfen wohl eigentlich etwas mehr Rücksicht auf das Publikum nehmen und einen oder zwei Beamte mehr anstellen. Ich glaube, ich handle im Einvernehmen vieler, wohl aller, die je auf dem Zoll zu tun gehabt haben, wenn ich diesen Wunsch ausspreche. Zwei andere Herren, mit denen ich darüber sprach, klagen mir gleichfalls ihr Leid, daß sie schon oft halbe Tage im Zoll zubringen mußten wegen nur weniger Kisten. Es herrscht ferner oft ein so heilloser Durcheinander in den viel zu kleinen Lageräumen des Zolls, daß es oft unmöglich ist, Sachen überhaupt aufzufinden. Auch darin würde Abhilfe geschaffen sein, wenn ein oder zwei Europäer mehr als Beamte tätig wären, da dann sicher gleich in den ersten Tagen nach Ankunft eines Dampfers die großen Empfänger einen größeren Teil ihrer Güter schneller erhalten und die anderen zurückbleibenden Kisten mehr übersichtlich für das Publikum wären.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daresalam. Für Notales und Inserate: H. Vadeburg, Daresalam.

Hierzu 3 Beilagen.

Nr. 16 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und Nr. 6 „Illustriertes Sonntagblatt“.

Söhnlein

Rheingold

die erfolgreichste Konkurrenzmarke
französischen Champagners

Grosser Preis Weltausstellung St. Louis 1904
Grosser Preis Weltausstellung Brüssel 1906

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neuankünfte pr. „Windhuk“.

Echt Patzenhofer Tropenbiere leicht und bekömmlich!

Whisky: House of Lords
Deutsche Kompott-Früchte in
Dosen und Gläsern

„Seetal“ Fruchtkonfitüren u. Gelees
Aepfel-, Pflaumen- u. Kirschenmus
Oetker's Fruchtarmeladen

Backobst lose ausgewogen Aepfel, Pflaumen, Aprikosen

Cadbury Pralinées
Mulsow Wurstkonserven
Blutwurst in Staniol

Schinken, Cervelat- und Bauern-
wurst in Leinen
ff. Lachsschinken à ca. 1 kg.

Zarter Riesen-Stangenspargel pr. 1 kg Dose nur R. 1,50

Glas- und Steingutwaren
Geschenkartikel
Briefpapier in großer Auswahl

Nähmaschinen
Gartenmöbel
Taschenuhren

Schrotpatronen: Marke „Jagdkönig“.

Jaffa-Apfelsinen treffen mit D. „Adolf Woermann“ ein.

Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeversicherung
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Mexikanisches „Stimmungsbild“.

Einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Brief eines Deutschen über die Beschickung der Stadt Monterrey in Mexiko entnehmen wir folgende Darstellung:

„Monterrey hatte die zweifelhafte Ehre, mit den Carrancistas nähere Bekanntschaft zu machen. Der Ueberfall auf die Stadt kam ziemlich überraschend, da niemand glaubte, daß die Rebellen jemals die angeblich gut garnisonierte Stadt Monterrey anzugreifen wagen würden. Leider hatte man sich geäußert. Die Rebellen waren nämlich über unsere Besatzung besser unterrichtet als wir selbst und ahnten wohl, daß diese nur ca. 400 Mann zählte. Ueberaus rasch wurde eines Morgens die Stadt von ca. 4000 Mann unter Jesus Carranza angegriffen. Die Schießerei war fast unglaublich stark. Kanonen, Maschinengewehre und Mauerbüchsen machten einen unheimlichen Spektakel; denn es kommt hier weniger darauf an, daß etwas getroffen wird, als vielmehr, daß möglichst viel verpulvert wird. Durch alle Straßen pflüchten die Kugeln, daß einem bald ungemütlich zu Mute wurde und man nur mit größter Vorsicht wagte, den Kopf einmal durchs Fenster zu stecken. Am zweiten Tage morgens waren die Angreifer bereits im Besitz von 1/4 der Stadt; denn obgleich sich die Federaltruppen sehr tapfer schlugen, mußten sie sich doch vor der großen Uebermacht langsam auf das Zentrum zurückziehen. Die Stadt schien schon verloren, als am Nachmittag um 5 Uhr endlich Verstärkungen erschienen und den Feind in die Flucht schlugen. Die von den Rebellen angerichteten Verwüstungen spotten jeder Beschreibung. 657 geladene Eisenbahnwaggons wurden verbrannt; zahlreiche Wohnhäuser, Magazine, Mühlen, Hotels, die Werkstätten der Eisenbahn usw. wurden zerstört. Der Schaden beläuft sich auf ca. 30 Millionen Mark. Leider fiel auch ein alter deutscher Herr, ein siebenjähriger Architekt, dem Angriff zum Opfer. Derselbe wurde beim Ueberschreiten einer Straßenkreuzung von einem Rebellen angerufen und, da er wohl aus Furcht keine Antwort gab, einfach niedergeschossen. Ein Deutschamerikaner hat den Vorfall beobachtet; es war ihm aber nicht möglich, dem alten Manne zur Hilfe zu eilen. Sein Leichnam wurde unter den obwaltenden Verhältnissen so gut wie möglich im Garten der Brauerei beerdigt, um später nach dem Friedhofe überführt zu werden.

Leider ist noch gar keine Aussicht auf Frieden in Mexiko. Es ist eigentlich unbegreiflich, warum die Friedensverhandlungen von den Amerikanern so verschleppt werden, da doch täglich hunderte von Menschenleben gefährdet sind und Millionenkapitale zu Grunde gehen. Wenn man so selbst in dem Lande anständig ist und die traurigen Ereignisse täglich mit ansehen muß, kann es einem wohl niemand verdenken, wenn man an dem augenblicklichen Kurs der internationalen Politik in bezug auf Mexiko zweifelhaft wird. Mit Freuden wurde es allseits begrüßt, daß die Deutsche Regierung endlich einen größeren und zwei kleine Kreuzer nach mexikanischen Gewässern gesandt hat, um den in Mexiko anässigen Deutschen wieder in Erinnerung zu bringen, den man an sie in der Heimat noch denkt.

Neuter-Telegramme.

Der Schutz der Fremden in Mexiko.

Die Tatsache, daß ein englischer Staatsangehöriger, der Farmer Benton, in Mexiko erschossen worden ist, hat endlich die Frage des Schutzes der Fremden in Mexiko überhaupt ins Rollen gebracht. Neuter meldet zunächst über die Vorgänge nach El Paso (die amerikanische Stadt dem mexikanischen Suarez gegenüber, die Red.), daß dort große Entrüstung über die Hinrichtung Bentons, der ein Schotte gewesen sei, herrsche. Benton habe

am 17. ds. Mts. Suarez verlassen, um sich in das Lager des Rebellengenerals Villa zu begeben, dem er sagen wollte, was er über ihn denke seit der Willkür seiner Farm. Er sei dann vor ein Kriegsgericht gestellt worden wegen Befehligung Villas. Am gleichen Tage wurde er erschossen. In El Paso wurde eine Massenversammlung zur Kundgebung wegen der Tötung Bentons zusammengerufen. In dieser Massenversammlung wurde eine Entschliessung angenommen, welche die wechselläufige und schwankende Politik der Vereinigten Staaten anklagt, welche gescheiterte Rebellenführer ermittelte, jede Art von Gewalttat Fremden gegenüber zu begehen.

In England greifen die konservativen Blätter die Politik Präsident Wilsons gleichfalls heftig an, welche die Rebellen in Mexiko ermutigt, und verlangen dringend, daß von seiner Seite etwas geschieht, um eine größere Sicherheit der Fremden zu gewährleisten. Die „Morning Post“ behauptet, England müsse auf einem solchen Vorgehen Amerikas zum Schutze der Fremden bestehen, oder Wilson müsse die Erklärung abgeben, daß es der Monroe-Doktrin und seiner Politik nicht widerspreche, daß England und die anderen Mächte Schritte unternähmen, daß Wohlergehen ihrer eigenen Untertanen in Mexiko zu schützen.

Über die Person Bentons jagt Neuter noch, daß zwei seiner Vettern Offiziere in der englischen Armee sind, ein anderer naher Verwandter ist Sir John Benton, ein hoher Beamter im indischen Dienst.

Villa behauptet jetzt, einer späteren Neutermeldung aus El Paso zufolge, daß Benton ihn mit einem Revolver bedroht habe, seine Erschießung also nach Kriegsrecht zu Recht erfolgt sei. Demgegenüber wurden in El Paso in einer neuen Massenversammlung, die zu gleichen Teilen von Amerikanern und Flüchtlingen aus Mexiko besucht war, neue Entschliessungen angenommen, in denen festgestellt wurde, daß Benton in brutaler Weise von Villa ermordet worden sei, und daß das amerikanische Auswärtige Amt augenscheinlich dauernd Tatsachen unterdrücke, um eine Politik zu unterstützen, welche vernichtend für alle fremden Interessen in Mexiko sei!

Aus Washington wird gemeldet, daß England Nachforschung nach dem Verbleib verschiedener anderer englischer Staatsangehöriger verlangt habe, die, vermutlich um die Leiche Bentons aufzuspüren, nach Suarez gegangen seien. Die Freunde Bentons wollen so feststellen, wie er eigentlich gestorben ist.

Bryan, der amerikanische Staatssekretär, soll amerikanischen und europäischen Pressemeldungen zufolge nach einer Konferenz mit Wilson die Ansicht vertreten, daß lediglich ein formell beschlossener kriegsgerichtlicher Akt vorliege.

Zu Unterhanje erklärte Sir Edward Grey auf eine Anfrage hin, Bentons Frau habe an den englischen Botschafter Spring-Rice in Washington telegraphiert, daß ihr Mann nach einem hitzigen Wortwechsel mit Villa ins Gefängnis geworfen sei. Ein Freund Bentons habe Villa aufgesucht, der erklärt habe, er habe Benton nicht gefangen gesetzt. Bryan habe dann Spring-Rice davon benachrichtigt, daß Villa bei einem Besuch des amerikanischen Konsuls diesem gesagt habe, „Benton sei tot“ und er wünsche, daß England und die Vereinigten Staaten das erzählten, Villa habe weiter erklärt, daß Benton ihn bewaffnet mit einem Revolver aufgesucht und versucht habe, ihn zu töten. Villa habe dem Konsul den(?) Revolver gezeigt. Der englische Botschafter habe daraufhin Bryan erklärt, daß die öffentliche Meinung Europas durch Villas Vorgehen ernstlich erregt werden könne. (Beifall bei den Konservativen). Bryan habe darauf geantwortet, daß er zwar keine Verantwortung für die Taten Villas übernehme, aber den amerikanischen Konsul angewiesen habe, eine umfassende Untersuchung einzuleiten. Einige Zeit darauf habe dann Bryan dem englischen Botschafter mitgeteilt, daß Benton kriegsgerichtlich verurteilt und erschossen worden sei, weil er versucht habe, Villa zu ermorden. Bryan habe sein tiefes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Sir Edward Grey fügte diesen Ausführungen erklärend hinzu, daß diese Vermittlung durch die Vereinigten Staaten keine Uebernahme der Verantwortung durch sie bedeute, es sei aber nur durch amerikanischen Einfluß möglich, die Wahrheit zu ermitteln und Gerechtigkeit zu erlangen. Sir Edward Grey erklärte weiter, daß er noch mit dem englischen Botschafter in Washington in Verbindung stehe über weitere etwa noch möglich Maßnahmen.

Kelard führte in der Debatte aus, die englische Regierung habe sich in regen Notenwechsel mit den Vereinigten Staaten und Mexiko befunden wegen der Sicherheit von Leben und Eigentum englischer Untertanen in Mexiko. Die dauernden Kämpfe fügten den englischen Interessen schweren Schaden zu. Eine Befriedung

Mexikos zu erreichen, sei auch der ernste Wunsch der englischen Regierung, aber es erscheine ausgeschlossen, diese durch englische Intervention zu erreichen, jeder solcher Versuch würde zwecklos und unpolitisch sein (!)

Während so sich englischerseits recht zurückhaltend geäußert wird, hat sich in der französischen Presse (sic!) ein Sturm der Entrüstung über die Hinrichtung Bentons erhoben. Die Politik Wilsons wird auf das heftigste angegriffen, dabei auf die großen französischen Interessen in Mexiko hingewiesen. „Wenn die Vereinigten Staaten nicht in der Lage seien, die Sicherheit der Europäer in Mexiko zu gewährleisten, werde die Zeit kommen, wo die europäischen Mächte den Schutz selbst in die Hand nehmen werden.“ (Daß hier Frankreich wieder einmal als Schrittmacher für England fungiert, ist klar, die Red.)

Eine weitere Neutermeldung besagt, daß der englische Botschafter in Washington den englischen Konsul Perceval in Galveston angewiesen hat, nach El Paso zu gehen, um eine Untersuchung der Hinrichtung Bentons vorzunehmen (England scheint also dem Ergebnis der amerikanischen Untersuchung nicht zu trauen, die Red.). Derselben Neutermeldung hat auch das amerikanische Staatsdepartement die Herausgabe der Leiche Bentons verlangt, ohne auch nur eine Antwort auf dies Ersuchen zu erhalten.

Aus Washington meldet Neuter, daß die Frage des Schutzes der Fremden in Mexiko jetzt im Vordergrund des Interesses stehe. Präsident Wilson und die Mitglieder der Senats-Ausschusses für die Unterhaltung der Beziehungen zu fremden Mächten hatten am 24. ds. Mts. eine Sitzung, in der beschlossen wurde, die mexikanische Frage im Senat bei geschlossenen Türen zu verhandeln. (Das spricht gerade nicht für ein gutes Gewissen, und man wird gespannt sein dürfen, wie sich die Sache weiter entwickelt, die Red.)

In einer Unterredung in Chihuahua bestritt der Rebellenführer Villa, daß er außer Benton noch andere Fremde habe hingerichtet lassen. Die zwei vermischten Engländer Laurence und Curtis haben sich unterdessen wieder angefounden. Es wird nun noch einer namens Compton von den amerikanischen Behörden gesucht.

Aus Vera Cruz wird gemeldet, daß, nachdem die englische Gesandtschaft in Mexiko eine Schutzwache mit 2 Maschinengewehren erhalten hat, auch der norddeutschen Kreuzer „Dresden“ 2 Maschinengewehre mit der notwendigen Bedienungsmannschaft zum Schutz der deutschen Gesandtschaft abgegangen sind. Nach anderen halbamtlichen Meldungen werden auch Japan und Frankreich Marineeschutzwachen für die Stadt Mexiko landen.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß Präsident Huerta einen Aufbruch von 3 Pesos für den Zentner ungeschälte Kaffeebohnen und 3 1/2 Pesos für den Zentner gereinigten Kaffee festgesetzt hat. (Ein Peso = 4 M. nomineller Kurs, die Red.)

Aus Laredo in Texas meldet Neuter, daß ein Kommandant der Regierungstruppe Piedra Negra angewiesen wurde, einen amerikanischen Bürger namens Vergara auf Grund von Reklamationen der Amerikanischen Behörden freizulassen. Der Befehl konnte nicht mehr ausgeführt werden, da Vergara am Tage nach seiner Verhaftung gehängt war. Vergara soll sich nur darüber beschwert haben, daß die Regierungstruppen ihm seine Pferde gestohlen hätten. (Ueber die derzeitigen Zustände in Mexiko finden unsere Leser vorstehend ein anschauliches Bild entworfen in einem Auszuge aus einem Briefe, den ein Deutscher vor einigen Wochen geschrieben hat, die Red.)

(Fortsetzung der Neutertelegramme siehe 1. Seite 2. Beilage).

Berichte aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, so wie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht. Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

Lagerhaus	Zollanfertigung
Adolf Koch Internationale Speditionen	
Eig. Fuhrpark	BERLIN Krautstr. 30

HELFFERICH & Co.

Daressalam

Telegrammadresse
HELFFERICH

Morogoro, Kilossa
Tabora, Kigoma

HOCH- und TIEFBAU

Generalvertreter der Ruberoid Gesellschaft m. b. H., Hamburg.

Paul Wolfson,
 Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
 Upangastrasse.
 :: Klempnerei — Installation ::
 Schlosserei, Fahrrad-Reparatur
 Neuanfertigung sowie Reparaturen
 jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

Ostafrikanische Land-Gesellschaft m. b. H.,
 :: :: Daressalam :: ::
 Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
 Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle
 Arten von
 Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
 gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

AUGUST DORN
 Tel. 75 DARESSALAM Tel. 75
Brennabor-Räder
 Neue, verbesserte
Sajariwagen
Calcium Carbid
 stets vorrätig.

**Erste Deutsche Ostafrikanische
 Bierbrauerei**
 Wilhelm Schulz, Daressalam.
 Telegramm-Adresse: Brauerei Daressalam
 Fernsprecher: No. 8
 Brief-Adresse: Brauerei Schulz, Daressalam

Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braumbier
Malzbier ♦ Porter
 pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patent-
 verschluß, für den Versand in Champagnerflaschen.

Eis.
 Flüssige Kohlenäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und
 25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot, Schrotten von Mais, Mtama etc.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga
 Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.
 Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.
 „ „ Kilossa: Helfferich & Co.
 „ „ Morogoro: F. E. Sailer.

Verhütung der Maul- u. Klauenseuche
 durch rationelle Klauenpflege
Klauen schere,
 bestes Fabrikat, M. 18,—
 Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert
 die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.
Klauen spritze nach Koidl, zur bequemen
 Desinfizierung
 der Klauen bei
 allen Klauen-
 krankheiten.
 Tätowierzangen, Kerb- u. Markierzangen, Schlundröhren,
 Trokare, Schermaschinen, Viehmaschinen, Ohrmarken.
H. Hauptner, Berlin N.W. 6
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
 Filiale München. Filiale Hannover.
 General-Vertretung für D. O. Afrika: **Herz & Schaberg,** Berlin u. London vert. durch
 Tr. Zürn & Co., Daressalam-Tanga.

C. VINCENTI, Daressalam.
 Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

<p>Apparate, Objektive. Stereo- u. Pecoscop- Cameras, Platten-, Plan-, Block- und Roll-Film in allen gangbaren Formaten (für Vera- u. Glyphoskope)</p>	<p>Celloidin-, Gaslicht-, Brom-, Actinos- u. Autopapiere sowie Post-Karten. Sämtliche Chemikalien und Utensilien</p>	<p>Grosses Lager in Bütten- und Künstler-Karton Einsteck- und Einklebe-Alben in modernster Ausstattung</p> <p>Photographie - Ständer, -Leisten, -Rahmen aus euro- päischen u. afrikan. Holzarten.</p>	<p>Einrahmungen in allen Arten und Grössen. Reparaturen. An- u. Verkauf von Apparaten. Kunst-Verlag Ansichten, Typen, Post-Karten. Vergrösserungen von Negativ und Bildern.</p>
--	--	--	--

➔ Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure ➔

Kraut & Kaiser, Tanga

Ämtliche Bahnspediteure.

Spediteure des Kaiserl. Gouvernements.

Küsten-Dhauverkehr
Gepäckbeförderung
Zollabfertigung

Erdmann Kircheis

AUE (Erzgeb.) Sachsen

Grösste deutsche Fabrik für
Maschinen und Werkzeuge zur

Blechbearbeitung,

zur Herstellung und zum luftdichten
Verschliessen von Konservendosen

Klempner-Maschinen u. Werkzeuge

H. THEODOR □ DARESSALAM.

Upangastrasse, hinter dem Hans von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Oel und Wasserfarben.

Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.

Beizen, mattieren und polieren.

Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung.

Solide Preise.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 DARESSALAM Gegr. 1891

Moskitogaze

Drahtgewebe

Drahtgeflecht

Bleirohr

Zinkblech

Dezimalwaagen

Tafelwaagen

Wirtschaftswaagen

Speiseschränke

Waschbretter

Glas. Porzellan. Steingut.



Natura-Milch Kondensierte Milch Natura-Sahne „Löwenmarke“.

Erhältlich durch das **Usambara-Magazin** in Daressalam, Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen der Allein-Vertreter:

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,
Laden und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora, Nairobi

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-Gesellschaft.
(General-Agentur)

Heinrich Lanz, Mannheim
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.

Wilkins und Wiese Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagenturd. 'Germania' Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.

Vertretung der Continental-Caoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

W^m. O'Swald & Co.

HAMBURG

Zanzibar Mombasa Tanga Tabora
Muansa Bukoba Madagascar

Daressalam

Import – Export – Commission

Sämtliche Baumaterialien

Norwegisches Holz in allen Dimensionen

Cement in Holz- und Eisenfässern

Wellblech alle Größen

Firstbleche

Regenrinnen

Wellblech-Schrauben

Wellblech-Ringe

Carbolineum

Zinkweiß in Oel

Leinöl

Terpentinöl

Eisenwaren

Eiserne T-Träger
in allen Stärken.

Alle Duka-Artikel, sowie Reis.

Baumwoll-Säcke

Erdnuss-Säcke

Sesamsaat-Säcke

Kokoskamba

Dezimalwagen

Tafelwagen

**Ankauf und kommissionsweiser Verkauf
sämtlicher Landesprodukte**

wie Baumwolle, Häute, Kopra usw.

Agentur der „Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft“ Abteilung Feuerversicherung

Neuter-Telegramme.

(Fortsetzung.)

Verbot der Petroleumausfuhr aus Kanada.

Aus Ottawa wird gemeldet, daß die kanadische Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht hat, der ihr das Recht gibt, die Ausfuhr von Petroleum und Petroleumerzeugnissen aus Kanada zu verbieten. Der Premierminister begründete das Gesetz mit dem Verlangen des Mutterlandes, die Petroleumbestände für den Fall der Not der Verteilung des englischen Weltreichs zu reservieren!

Antialkoholbewegung in Rußland.

Im Verfolg des letzten Ulaß des Zaren über das Volksweld in Rußland hat der Reichsrat beschlossen, in den Schulen Belehrungen über die jämmerlichen Folgen des Alkoholsinn zu veranstalten.

Der Streik in Australien.

Die Regierung hat ein energisches Einschreiten gegen den Fleischerstreik verkündet, wenn in kürzester Frist keine Beilegung erfolge. In Melbourne haben sich die Arbeitgeber unter Erhöhung der Bezüge mit den Arbeitnehmern geeinigt. In Sydney reichen die von den Arbeitgebern eingerichteten Fleischdepots nicht aus zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch.

In Sydney sind jetzt auch die Eisenarbeiter in einen Streik eingetreten; auf allen großen Eisenwerken ruht die Arbeit.

Gröffnung des Panamakanals für die Kauffahrtschiffahrt.

Aus Washington wird gemeldet, daß Gouverneur Goethals erklärt hat, daß aller Voraussicht nach die Benützung des Panamakanals durch Handelschiffe vom 1. Juli d. J. ab stattfinden könne.

Die amerikanischen Schiedsgerichtverträge.

Washington meldet: Der Senat genehmigt ohne weitere Anträge die Schiedsgerichtsverträge mit England, Japan, Italien, Norwegen, Spanien, Schweden, Portugal und der Schweiz.

Räuberunruhen in China.

Organisierte Räuber erwiderten einer Neutermeldung aus Peking zufolge 1300 Menschen und plünderten die Stadt Linantichau in der Anhwei-Provinz. 25000 Mann Regierungstruppen rücken von allen Seiten auf den Schlupfwinkel der Banditen, die dort sich in einer Zahl von 2000 befinden sollen, davon 1000 mit modernen Gewehren bewaffnet. Die Truppen sollen aber nur wenig Neigung zeigen, mit den kugagierten Räubern aneinanderzugerauten.

Hestige Stürme in den europäischen Meeren.

Aus allen europäischen Meeren kommen Nachrichten von schweren Winterstürmen. Bei den Saltee-Inseln (Süd-Island) strandete ein norwegischer Schooner. Nur unter fast übermenschlichen Anstrengungen konnte die Besatzung durch die Rettungsboote von Fetthard, Wezfjord und Kilmore gerettet werden. 9 Mann der tapferen Besatzung des Fetthard-Rescuebootes verloren bei dem Rettungswerk ihr Leben.

In der Biscaya sank der dänische Dampfer „Eklipha.“ Der deutsche Dampfer „Wildenfels“ rettete 10 Mann der Besatzung und einen Passagier.

In Lyon wurde die Flugzeughalle mit den Flugzeugen in ihr zerstört. Auch in Spanien und Portugal richtete der Sturm schwere Verwüstungen an.

Die albanische Grenze.

Griechenland will das bisher noch besetzte albanische Gebiet dem Wunsche der Mächte gemäß räumen, möchte jedoch einige Dorfchaften des Argyrocastro-Tales Griechenland einverleiben und dafür an Albanien eine Entschädigung von 2 Millionen Mark zahlen, außerdem wünscht es eine „Grenzberichtigung“ an der albanischen Küste.

Graf Mielczyński freigesprochen.

Einer Neutermeldung aus Berlin zufolge ist Graf Mielczyński freigesprochen worden.

Ein neues deutsches Schlachtschiff.

Des Schlachtschiff „Kronprinz“ ist am 21. ds. Mts. in Kiel vom Stapel gelaufen. Das neue Schlachtschiff ist mit zehn 30 cm-Geschützen ausgerüstet.

Französische Rüstungen.

Der französische Kriegsminister hat einer Meldung aus Paris zufolge wichtige Änderungen der Organisation der Militärflieger durchgeföhrt (welche?) und tut Schritte, Paris für den Fall eines Krieges zu verproviantieren.

Maschinen-Streik bei der „Messageries Maritimes.“

Aus Marseille wird gemeldet, daß die Maschinen der „Messageries Maritimes“ in einen Streik eingetreten sind.

Das Kanaltunnelprojekt

Für das Kanaltunnelprojekt, das kürzlich wieder aus der Verfertigung aufgetaucht ist, hat sich jetzt die Landwirtschaftsgesellschaft von Frankreich ausgesprochen.

Die Strafe des Verräters.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Leutnant Kemal, der wegen Desertion von Zanina und wegen Verrats der Pläne der Forts an den Feind, kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt war am 27. ds. Mts. standrechtlich erschossen wurde.

Annahme des albanischen Thrones durch den Prinzen von Wied.

In Berlin empfing der Prinz von Wied in feierlicher Audienz, die albanische Abordnung. Deren Führer Essad Pascha erklärte, die Abordnung käme im Namen von ganz Albanien und er forderte den Prinzen auf, den Thron des freien und unabhängigen Albanen zu besteigen. Der Prinz antwortete, daß er sich dem neuen Lande weise und hoffe, daß er mit Unterstützung der Albaner das Land einer ruhmvollen Zukunft entgegenführen würde.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, wird sich der neue Fürst am 26. ds. Mts. nach Petersburg begeben, um mit dem Zaren und den russischen Staatsmännern zu verhandeln.

Ein neuer Spionagefall in England.

Das Ehepaar Gould wurde dem Londoner Gericht unter Anklage der Spionage vorgeführt. Die Frau war auf dem Charing Cross-Bahnhof verhaftet, als sie mit die Marine betreffenden Papieren nach Ostende reisen wollte.

Attentat gegen den griechisch-katholischen Bischof von Debreczin.

Dem neu im Debreczin stationierten griechisch-katholischen Bischof wurde in einem mit einem Frauennamen unterzeichneten Brief das Eintreffen eines Pakets mit Leuchtern, einem Leopardenfell und 100 Kronen angezeigt. Als der Bischof das Paket öffnen wollte, explodierte es. Der Bischof und vier andere Personen wurden getötet, während der Bischof nicht verletzt wurde. Man vermutete einer Machzart der Protestanten, die über die Einrichtung des Bischofsitzes sehr aufgebracht waren. Eine Untersuchung erwies jedoch die Haltlosigkeit dieser Vermutung.

Abtuz eines englischen Militärflugzeuges.

Bei Chichester stürzte ein englischer Militär-Doppeldecker ab. Der Führer wurde schwer verletzt, der Passagier getötet.

Einigung zwischen Havag und Lloyd.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, erstreckt sich die am 21. ds. Mts. erfolgte Einigung zwischen Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd über einen Zeitraum von 75 Jahren. Die Einigung betrifft Passagier- und Frachtverkehr im Atlantischen Ozean, sowie Neubauten.

Neuter meldet dazu, daß auch die englischen Linien des atlantischen Ozeanverkehrs sich am 23. ds. Mts. über ein neues Zusammenarbeiten geeinigt hätten.

Neue sozialdemokratische Demonstrationen in Braunschweig.

Neuter meldet aus Berlin, daß es in Braunschweig zu neuen sozialdemokratischen Demonstrationen gekommen sei. Die Polizei, die die Massen zurückdrängen und zerstreuen wollte, sei mit Flaschen, Tellern, Brettern und Küchengerätschaften beworfen, auch sei sie aus den Häusern mit heißem und kaltem Wasser begossen worden.

Die serbischen Verluste in den Balkankriegen.

In der Skupschina gab der serbische Premierminister die Verluste im türkischen Kriege auf 5000 Tote und 18000 Verwundete, im bulgarischen Kriege auf 8000 Tote und 30000 Verwundete an. Ihren Wunden oder Krankheiten seien zusammen außerdem noch 18000 Mann erlegen.

Annahme der Indemnitätsvorlage in Südafrika.

Aus Kapstadt wird die Annahme der Indemnitätsvorlage in zweiter Lesung mit 95 zu 11 Stimmen gemeldet.

Die südafrikanischen Ausgewiesenen in England.

Den südafrikanischen Ausgewiesenen, die mit dem Dampfer „Umgent“ am 21. ds. Mts. in Gravesend eintrafen, wurde von der englischen Arbeiterpartei ein glänzender Empfang bereitet. Die deportierten Arbeiterführer haben eine große Denkschrift für das englische Parlament verfaßt, in der sie u. a. der südafrikanischen Regierung vorwerfen, sie wolle Südafrika wieder zu einem Burenlande machen. Henderson und Bowermann die im Auftrage der Arbeiterpartei die Deportierten empfangen, erklärten, daß die Arbeiterpartei im Parlament und in der Öffentlichkeit alles tun müsse, um ihnen Gerechtigkeit zu verschaffen.

Mobilisierung der dritten englischen Flotte.

Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage hin Winston Churchill, daß beschlossen sei, dieses Jahr an Stelle der großen Manöver die Mobilisierung der dritten Flotte zu üben. (In diesem Sommer wird also die ganze britische Marine mobil sein, die Red.)

Die Durchführung des deutschen Flottenprogramms.

Neuter meldet aus Berlin, daß der nationalliberale Parteiführer Wassermann bei Beratung des Marineetat's im Reichstag erklärte, trotz der Besserung der deutsch-englischen Beziehungen bleibe der Gedanke eines Bündnisses nur ein schöner Traum. Deutschland dürfe nicht erlauben, daß sein Flottenbauprogramm gestört werde (Bravo!)

Der Marineetat'ssekretär Tirpitz erklärte, Deutschland brauche eine stärkere Flotten-Vertretung im Auslande, nicht nur aus politischen oder wirtschaftlichen sondern auch aus militärischen Gesichtspunkten. Er führte dazu aus, daß die Zahl der Schiffe, die nach dem Programm im Auslandsdienst tätig sein sollte, noch nicht annähernd erreicht sei. Es werde aber sein Bestreben sein, innerhalb der nächsten Jahre, das zu erreichen. Tirpitz gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das gesamte deutsche Volk die Notwendigkeit der Durchführung des bestehenden Flottenprogramms klar erkenne. (Bravo!)

Ein Gebot der Flugsheit

Ist es, gegen jede sich zeigende, noch so unbedeutende Kräfteabnahme Schritte zu tun, um weiteren ernstlicheren Störungen des Befindens vorzubeugen. In solchen Zeiten empfiehlt sich der Gebrauch von Scotts Emulsion, da sie den Körper bald wieder belebt, die Ekstase steigert und so die gesunkenen Kräfte wieder hebt. Demzufolge erweist sie sich in den Tropen ganz besonders zweckdienlich, zumal das Präparat äußerst leicht verdaulich und wohlgeschmeckend ist. Scotts Emulsion erfüllt somit in jeder Hinsicht die an ein wirklich gutes Kräftigungsmittel zu stellenden Bedingungen, was ihren Gebrauch für alle, die sich matt und elend fühlen, unentbehrlich macht.



Nur echt mit dieser Marke - dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verfort, und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut und wird in den Tropen ebenso gut und mit dem gleichen guten Erfolge genommen wie in den Ländern der gemäßigten Zone. Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Fischerschugmarke.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Inhalt: Feinstes Meeresfischöl 150,0, prima Ölgeröl 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, fetthalt. arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0 Sterilisierte Emulsion mit Rint-, Mandel- und Gaurthelbalt je 2 Tropfen

Stuhr's Caviar

Sardellen

In Dosen und Gläsern

Sardellenfilets

in Dosen

Sardellenmus

in Tuben.

Für Haltbarkeit wird garantiert.

Küfflich in den einschlägigen Geschäften.



C. F. Stühr & Co., Hamburg

Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

Appetit und Verdauung fördert MAGGI Würze

12 deutsche Staatsmedaillen



Ein kleiner Zusatz gibt Suppen, Saucen, Gemüse- und anderen Konserven augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. In allen Zonen auf wissenschaftlichen Expeditionen stets bewährt und immer verwendet. Sehr stark konzentriert, daher billig im Gebrauch. Von Autoritäten glänzend begutachtet.

Der Name MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern bürgen für stets gleiche Qualität.

Schutzmarke



Kreuzstern.

Zahlreiche andere höchstehende Auszeichnungen.

MAGGI's gute, sparsame Küche

Mk. 30 000

Ich suche für eine Palmenpflanzung mit vorzüglichem Bestand eine Hypothek von Mk. 30 000 bis Mk. 35 000. Das Darlehn wird gut verzinst und ist sicher, da die Pflanzung in 2 Jahren voll ertragsfähig sein wird. Auskunft erteilt Rechtsanwalt **Dr. Hofmann**.

Gesucht

junger Kaufmann

mit guten Kenntnissen der doppelten Buchführung, des englischen und Kisuaheli. Drei Jahre Kontrakt, Gehalt Rp. 250,—, Rp. 275,— und Rp. 300,— per Monat und freie Wohnung. Nach dreijähriger Kontraktzeit freie Heimreise. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften an

Internationale Handels-Gesellschaft m. b. H. Bukoba.

Mit nächstem Dampfer treffen ein:

Fertige Damenkleider

in Viole, Leinen, Batist.

Blusen

in reicher Auswahl. Stwaige Änderungen werden grat. ausgeführt

Putz- u. Konfektionshaus **M. Kuhnigk**
Vorgelddhaus am Wissmanndenkmal

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.
Spedition Bank.

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-China. Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British American Tobacco Co. Ltd, London. Hatch Mansfield & Co.'s Whisky Brigade.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 1,50) und Ostafrikanischen Bauhölzern (per cbm. Rp. 110, bis Rp 115,).

Ich habe die **Generalvertretung der Stock-Motor-Pflug-G. m. b. H. Berlin S.O. 16, Köpenickerstrasse 48/49** für Deutsch-Ostafrika übernommen.

Der Stock-Motor-Pflug arbeitet seit einem Jahr auf meiner Plantage und hat sich hervorragend bewährt.

Interessenten und Kaufliebhaber können meinen Stock-Motor-Pflug auf der **Plantage Mgohori-Rufiyi** jederzeit besichtigen und sich im Pflügen und Instandhalten des Pfluges ausbilden.

Für Unterkunft (Zelt) und Verpflegung haben die Interessenten selbst Sorge zu tragen. Auf Wunsch werden Träger auf ihre Kosten nach Daressalam gesandt. Mgohori ist in 5 Tagen von Daressalam per Fussmarsch zu erreichen oder per fahrplanmässigen Süddampfer via Salale per Rufiyi-Heckraddampfer.

v. NATHUSIUS.

Telegramme: Nathusius Utele.

Baumwollplantage Mgohori Rufiyi, Post Daressalam durch Firma Devers & Co.

KURT SANDER, Hannover

Jacobi-
strasse 57

Schuhwaren

Spezialität: Kolonialstiefel. Schuhwaren für Eingeborene. Jagd-, Marsch- u. Reitsstiefel. Sport- und Tennis-Schuhe. Segeltuch-Schuhle. Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

Hygienische

Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **W. Unger, Gummi-warenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91/92.**

HERZ & Schaberg

Berlin

London

Export

Sämtliche Artikel für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Generalvertretung für Deutsch-Ostafrika: **H. Hauptner Berlin NW. 6.**

Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers.

Ständiges großes Musterlager
bei unseren Vertretern:

Tr. Zürn & Co.

Daressalam

Tanga.

Einer geehrten Kundschaft von Daressalam und Hinterland die ergebene Mitteilung, dass ich in den ersten Tagen des Monat März die Verkaufsräume meiner

SPEZIAL-ABTEILUNG

in das **neu erbaute Geschäftshaus des Herrn A. Frisch**, gegenüber Hotel Burger, verlegen werde und ich bitte, das mir bewiesene Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

WILLY MÜLLER.

E. Beyer, Dentist

von der Reise zurück.

Wohnung: Neubau Frisch

Charlotte Zimmermann

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für

Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

Neu eingetroffen:

**Halbfertige, gestickte
Boile-Kleider**

modern, hübsch, preiswert.

Herren-Socken

in den neuesten Farben.

**Chinesische tropenhalt-
bare Pongee-Seide**

in weiß und modernen Farben.

Paul Bruno Müller.

Mit Dampfer Ende Januar eingetroffen:

Dinneroberhemden, Promenaden-Spielhemden, Gummitropenhelme, Taschen-Tücher, elegante, weiche, dunkelblaue Tuchmützen mit Tuchschild und Lackledersturmbänder, Khakey-Mützen mit Nackenschutz, Bettlakenstoff

180 cm breit. **Neu:** gestrickte lange Regettbinder, Selbst- und Schleifenbinder in vorzüglicher vornehmer Auswahl, seidene breite Schnürbänder, Schuhcreme, Herren-Portemonnaies, Stoffgarne, Stickgarne wie Flossin, farbige Twiste, elegante Damenblousen-Roben, schwarz Spitzenüberwürfe, Tischtücher, weiße 120 × 125, 120 × 150, 150 × 200, reichhaltige Auswahl in waschbaren Gartenschirmen, Kostümleinen, Schnittware in weiss und farbig, Crepp, Auswahl in Fenster- u. Tür-Dekorationen, Portierenstangen, Kinderwagen, Brennabor-Fabrikat in erstklassiger Ausführung, Baby-Schlafkörbchen, Kinderbetten, Schlafsäcke, Lätzchen, Fahmentuche, Offizier-Dienst-, Polizei-Wachtmeister-Mützen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**Nächste Ankunft von Europa**

Dampfer „Adolph Woermann“	Kapt. Iversen	2. März 1914
„Rhenania“	„ Nösel	17. März 1914
„Tabora“	„ Gauhe	2. April 1914
„Bürgermeister“	„ Ulrich	17. April 1914

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kommodore“ Kapt. Mühlbauer 8. März 1914

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „General“	Kapt. Fiedler	2. März 1914
„Prinzregent“	„ Michelsen	15. März 1914
„Prinzessin“	„ Weisskam	31. März 1914
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	15. April 1914

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „General“	Kapt. Fiedler	3. März 1914
„Prinzregent“	„ Michelsen	17. März 1914
„Prinzessin“	„ Weisskam	2. April 1914
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	17. April 1914
„Kronprinz“	„ Jantzen	2. Mai 1914

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kommodore“ Kapt. Mühlbauer 14. März 1914

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“	Kapt. Iversen	5. März 1914
„Rhenania“	„ Nösel	20. März 1914
„Tabora“	„ Gauhe	5. April 1914
„Bürgermeister“	„ Ulrich	17. April 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlassung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

311

Aenderungen vorbehalten.

Viele Millionen
Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate
Zur Herstellung v. Haushalt-Conserven in den Tropen notwendig. Viele Vorteile. Billiger Preis.
Die neue Erfindung **Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“** bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelee-Bereitung.
Preisliste mit Rezepten gratis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg Nr. 66

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch folgendes bekannt gemacht: Die Kusiinplantationsgesellschaft m. b. H. in Njakisiku ist laut Eintrag in das hiesige Handelsregister Abteilung B, Nr. 24 vom 11. Dezember 1913 durch Gesellschafterbeschluss vom 10. Dezember 1913 aufgelöst. Zum Liquidator ist der Unterzeichnete bestellt. Die Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, sich wegen Befriedigung ihrer Ansprüche bei mir zu melden.

Kusiinplantationsgesells. m. b. H. in Liquidation.

Otto Bleek,
Njakisiku, Post Utete,
Liquidator.

Händler und Hausierer

verlangt Preisliste über Kurz-, Band-, Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von **W. H. Sonnenberg** (Inh. B. Rosenstein) Hamburg 46 Grossenmarkt 23. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer und Marktreisende. — Versand überallhin gegen Nachnahme.

Viele vermögende Damen

mit Vermögen von 3000 bis 200000 Mark, will ihren Heirat, auch nach Ueberlebe. Ernst. Bewerber erhalten kostenlose Auskunft. Schönlager, Berlin 18.



Moritz Hille-
Leuchtgas-Benzin-Autinsauggas-

Hoch- u. Mittel- druck- **Motore**

für schwere Treiböle (Rohöl).
Moritz Hille, G. m. b. H.,
Dresden-Löbtau 102.

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit natürl. Köpfen Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen,

womit man Verwandten und Freunden in der Heimat willkommene Geschenke macht.

Heilgehülfe und Pflanzungs-Assistent

sucht per sofort oder später Stellung. Pr. Ref. und Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter X. 192 an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

SCHÜTZENVEREIN.

Hauptversammlung am Mittwoch, den 11. März 1914, abends 8³⁰, Hotel Burger (kl. Saal)

Tagesordnung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht über das Preisschiessen.
3. Aufnahme in die Haftpflichtversicherung.
4. Wanderpreisbeschaffung.
5. Besprechung über Abhaltung eines Sommerfestes.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

3-400 Ctr. Mais,

für Posho- und Futterzwecke geeignet, zum Preise von Rp. 6,— pro 100 kg excl. Sack frei Bahnwagen Morogoro hat zur sofortigen Lieferung abzugeben

Ostafrikanische Plantagen Georg Hirsch,
Morogoro.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.

Brauerei Schultz,

Daressalam

kauft Bierflaschen,

wenn gut in Strohhusen und Kisten verpackt, für **sechs Heller per Stück**, loco Daressalam.

Bierflaschen unverpackt, mit der Bahn per Wagenladung nach hier gesandt, nehme zu **sechs Heller pro Stück**, loco Bahnhof Daressalam.

Bierflaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, vergüte, wie bisher, mit **fünf Heller** und zahle die Dampferfracht.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38.

Kommission.

Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern. Vertretungen während der Ausstellung.

Otto Koch, Daressalam vormals **Graf**

Wagenbauerei, Schlosserei, Schmiede und Hufbeschlag

empfiehlt sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

Spez.: Bauschlosserei.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresoren der Bank usw.

Gebr. Freudenberger

Daressalam

SPEDITION — KOMMISSION
SAMMELLADUNGSVERKEHR.

Telephon No. 64.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

Zur Landesausstellung übernehmen wir Vertretungen jeder Art.

Der Ueberfall auf Oberförster Deininger in Neu-Mecklenburg.

Die erste Meldung, daß Oberförster Deininger mit seinem weißen Begleiter, Forstassessor Kempf, und seiner ganzen Expeditionsmannschaft auf Neu-Mecklenburg von Eingeborenen niedergemacht worden sei, ist von uns f. Zt. auf Grund eingegangener Wolff-Telegramme widerrufen worden.

Ueber den Ueberfall selbst wird der „Deutschen Post“ von ihrem Berichterstatter in Neu-Guinea gemeldet:

„Oberförster Deininger befand sich in Begleitung des Forstassessors Kempf mit einer aus 12 farbigen Polizeisoldaten und 50 Trägern bestehenden Expedition im Süden Neu-Mecklenburgs, um den Nutzungswert der dortigen Wälder festzustellen. Am Vormittag des 13. Dezember näherte sich die Expedition einem unbekanntem Dorfe; während die Träger mit einigen Polizeisoldaten ruhig weiter marschierten, nahmen die Europäer die Begrüßung der ihnen entgegenkommenden Eingeborenen entgegen, unter denen sich, an ihren Mützen kenntlich, der Oberhäuptling und der Sprecher des Dorfes befanden.

Auf die Nachricht von dem Ueberfall ist Stationsleiter Brückner von Namatanai sofort mit 25 Polizeisoldaten nach der Stelle des Ueberfalles abgerückt. Auf seinen Bericht entsandte das Gouvernement eine Expeditionstruppe von 85 Mann unter Hauptmann Frey zur Bestrafung der Schuldigen.

Die Benennung unserer Kriegsschiffneubauten.

Es ist bekannt, daß unsere Kriegsschiffe im Gegensatz zu dem in den meisten anderen Marinen beobachteten Verfahren ihren richtigen Namen erst beim Stapellauf und der damit verbundenen Schiffstaufe erhalten. Bis dahin werden sie in den Listen entweder unter einem Buchstaben oder als Ersatz für ein anderes Schiff geführt, und zwar je nachdem, ob es sich um einen Vermehrungsbau oder um einen Ersatzbau handelt.

Friedrich III“, Großer Kreuzer „Ersatz Victoria Louise“. Kleine Kreuzer „Ersatz Gazelle“ und „Ersatz Niobe“. Von den hier genannten Schiffen ist nur das Linienschiff „T“, ein Vermehrungsbau, alle anderen sind, wie der Name andeutet, Ersatzbauten, die nach der Bestimmung des Flottengesetzes vorgenommen werden müssen, sobald seit der Bewilligung der ersten Rate für das zu ersetzende Schiff 20 Jahre verflossen sind.

Bezüglich der Ersatzbauten herrscht vielfach die Ansicht, daß sie den Namen des von ihnen zu ersetzenden Schiffes für immer weiter führen; das ist aber keineswegs der Fall und wäre auch schon deshalb sehr unpraktisch, weil nach der Bewilligung des Ersatzschiffes das ersetzte Schiff mindestens noch bis zur Fertigstellung des ersteren in der Front bleiben müßte, man also während der ganzen Bauzeit zwei Schiffe gleichen Namens hätte.

Bücherbesprechungen.

Krankenkost. Fleischlose Küche. Speisezettel für alle Jahreszeiten. Diätetische Präparate. Von Elsebe Veeg. Preis 90 Pfg. (Porto 10 Pfg.) Verlag E. Rigbt, Wiesbaden, bringt für den Bewahthaushalt, Sanatorien und Pensionate etc. in sachgemäßer Zusammenstellung ein kleines Handbuch für die diätetische Küche, das überall als Ergänzung der allgemeinen Küchenhandbücher wertvoll ist.

Sans Japervit, Kautschukulturen, Band 1. Seven brasilienis. (Süffertots Kolonial-Bibliothek Band 27.) Verlag von Wilhelm Süffertot, Berlin, geb. M. 4.-.

Dieses Werk, von dem in nächster Zeit der 2. Band, der „Necus elastica“ behandelt, erscheint, ist zurzeit das einzige deutsche Werk, das den Bora-Kautschuk und seine Kultur in ausführlicher Weise beschreibt.

Es ist in erster Hinsicht für den Pflanzler bestimmt, aber auch für alle, die Kautschuk verarbeiten, ebenso unentbehrlich, und belehrt gründlich über alle Fragen der Kautschukpflanzung.

Der Anbau, die Düngung und die Ausnutzung der Kautschukpflanzung, sowie die Aufbereitung der Erträge sind in diesem Buche in klarer, leichtverständlicher Form dargestellt.

Besonders wertvoll werden die Abhandlungen durch die Rentabilitätsberechnung einer Pflanzung und die zahlreichen guten

Abbildungen, die Pflanzungen und Maschinen zur Verarbeitung des Kautschuks zeigen.

Der Verfasser, der durch jahrelange, praktische Studien in Indien und Deutsch-Neu-Guinea reiche, persönliche Erfahrungen gesammelt hat, und in seinem Buche die neuesten Forschungen verarbeitet, hat hiermit ein Werk von dauerndem Wert geschaffen, dessen Anschaffung bei dem niedrig bemessenen Preise unbedingt empfohlen werden kann.

Kolonial-Wirtschaftliches. Die soeben erschienene Februarnummer der Zeitschrift „Der Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Berliner Platz 7, bringt an erster Stelle einen Artikel vom Handelslehrer Carl J. Koch-Bodum über die wirtschaftliche Bedeutung der Kakaopflanze, welche das unter dem Namen Kaka oder Esparto bekannte geschälte Rohmaterial für die Papierindustrie liefert.

Des weiteren enthält die Nummer kleinere Abhandlungen über den Bananenbau in Costa Rica, einen Bericht über den Kautschukmarkt im 4. Quartal 1913 und Auszüge und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der tropischen Agrikultur.

Dieser Nummer ist als erstes Beiheft dieses Jahres eine ausführliche Arbeit von Moritz Schanz-Ohmuth über die Baumwolle in Ostindien beigegeben. Wie die bereits früher aus der Feder des gleichen Verfassers erschienenen Arbeiten über die Baumwolle in den Vereinigten Staaten, Ägypten und Indien behandelt auch diese in gleich gründlicher Weise alle einschlägigen Verhältnisse. Die Mitteilungen von Schanz über Land und Leute, Bewässerung, Wirtschaftsformen, Kreditwesen, über die Art der Kultur, die Aufbereitung der Ernte, Baumwollverbrauch in Ostindien etc. sind von hohem Interesse.

Vom Radium-Kautsch. Nicht mit Unrecht kann man diesen Ausdruck gebrauchen, wenn man täglich Berichte über die erstaunlichen und niegeahnten Erfolge liest, die auf diesem und jenem Gebiete durch Radium erzielt worden sein sollen. Mit dem Worte Radium verbinden sich bereits die abenteuerlichsten Dinge wie feststehende unerschütterliche Tatsachen. Die Laienwelt befindet sich gewissermaßen in einer Hypnose, die jedoch gefährlich werden kann. Vor allem auf dem Gebiete der Heilkunde wird viel geblüht, und viele Leidende versprechen sich von den Einwirkungen der Radiumstrahlen volle Heilung, während doch noch nicht bewiesen ist, ob diese auch von Dauer sein wird.

Hunderte von blühenden Kindern sterben

Infolge der Hitze an Brechdurchfällen. Hiergegen bietet die bewährte „Kufefe“-Kindernahrung, in Milch gerührt, den besten Schutz. „Kufefe“ erhöht die Verdaulichkeit der Milch, verhütet die Darmerkrankungen und macht durch seinen reichen Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus, besonders auch den Magen und den Darm, widerstandsfähiger gegen Krankheitskeime. In Apotheken gratis die für jede Mutter interessante Broschüre „Der Säugling“.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 19. bis 25. Februar 1914.

Table with 11 main columns: Tag, Luftdruck, Luft-Temperatur, Stand des senkrechten Thermometers, Dampfdruck, Luft-Feuchtigkeit, Erdboden-Oberflächen Temperatur, Sonnenscheindauer, Regen-höhe, Wind-Richtung und Stärke, Bewölkungsgrad. It contains daily weather data for Daressalam from Feb 19-25, 1914.

1) Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam - 1,9 m. 2) Tages-Mittel berechnet nach der Formel 1/4 (t1 + t2 + t3 + t4) = t m. 3) Kahl gebaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

Statt Karten!
Ihre am 8. Januar 1914 in Gablonz a. N. —
Böhmen — stattgefundenen Verheiratung beehren
sich anzuzeigen

Assistent Th. Otto und Frau
Johanna geb. Raab.

Gablonz a. N. — Böhmen, Weissstein b. Walden-
im Januar 1914. burg, i. Schles.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das unerwartete Ableben
unseres Herrn

Hans Kurt Musfeldt

anzuzeigen.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen von uns hochgeschätzten
und tüchtigen Angestellten.

Wm. O'Swald & Co.

Hamburg/Daressalam, den 27. Februar 1914.

Bekanntmachung.

Ein vermutlich zu einer Diebesbande gehöriger, nicht näher zu bezeichnender **Msuaheli Muhamedi** hat dem ehemaligen Askari der 4. Kompagnie **Malifetha** seinen Entlassungsschein und Geld gestohlen. Da er ersteren zu seiner Legitimation verwenden wird, so werden alle Civil- und Militärbehörden um seine Festnahme ersucht.

Dodoma, den 14. Februar 1914.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann
Sperling.

Mit letzter Post erhalten wir die betäubende Nachricht, dass Herr

Hans Kurt Musfeldt

am 2. Februar in Hamburg an Lungen- und Rippenfellentzündung un-
erwartet verstorben ist.

Der Verstorbene war uns allen ein lieber Kollege und treuer Freund,
dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Die Angestellten
der Firma Wm. O'Swald & Co.**

Daressalam, den 27. Februar 1914.

12 kräftige Zug- und Tragkamele

stehen zum Verkauf bei

Omar Gesan & Co., Bäckermeister Moschee-
Straße 61

 **Drucksachen** 

in jeder gewünschten Ausführung werden schnell und sauber ausgeführt.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H. Daressalam.

Gut gelegene
Büroräume
sind sofort zu vermieten. Zu
erfragen in der Exp. d. Ztg.

XXXXXXXXXXXX

**Das nächste Konzert
im Klub**

findet am **Dienstag**,
den **3. März**, abends
1/2 8 Uhr statt.

XXXXXXXXXXXX

Straußfedern fertig auf den Hut.
kosten 20 cm lg. 30 Pfg., 30 cm lg. 50 Pfg., 40 cm lg. 1,—, 50 cm 3,—,
20 cm breit 10,—, H.K.
25 cm breit 20,—,
30 cm breit 30,—,
3/4 m lg. 75,—, 1 m lg.
100,—. Jll. Preis-
liste auch über Boas
und Stolen, künstl.
Blumen etc. gratis.

Einkauf von rohen Federn, Paradiesvögeln, Reiherfedern, Grüßern, Palmen etc.

Hermann Hesse
Dresden, Scheffelstrasse.

Neu eingetroffen!!

Hofmann, Fürst Bismarck
Peters, England und die Engländer
Herzog, Die Welt in Gold
Stratz, Stark wie die Mark
Rosegger, Mein Weltleben
Rosen, Der deutsche Lausbub in Amerika
Rooseveltdt, Aus meinem Leben
Schillings, Mit Blitzlicht und Büchse
Lamprecht, Der Kaiser
Lauff, Die Brinkschulte
Hamilton, Graf v. Gramont's Memoiren
Rathenau, Zur Mechanik des Geistes
Federer, Jungfer Theres
Chevalier von Faublas'
Abenteuer
Berges, Reise um die Erde
Tagore, Gitanjali
Viebig, Das Eisen im Feuer
Die schöne Stadt: Norddeutschland und andere

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H., Daressalam.

Schlächterei **Heinrich Thomas** **Delikatessen**

Frisch eingetroffen:

Roher und gekochter Schinken
1a Cervelat- und Bangerwurst
Franfurter Würstchen — Corned Beef
Frühstückspeck
Schweizer, Holländer, Silfiter und Edamer Käse.

Fischkonserven — Rollmops — Norweg. Sardinen, geräucherter Kalb in Del — Dfsee-Blankaal in Gelee — Stührs Sardellen — Dfseebratheringe — Kieler Sprotten, ger. Bismarckheringe und schwed. Neunaugen — Czar-Caviar in 1/4 und 1/8 Packung.

Sauerkraut, Salzgurken

1a. Hamburger Flomenschmalz.

1a. gefalzenes Ohjnenfleisch 1a. gefalzenes Schweinefleisch

<p>Heute Sonnabend: Blut- und Leberwurst, Hildeheimer, Gächsfische, Sardellenleberwurst und Sülze</p>	<p>Morgen Sonntag: 1a. Schweinefleisch</p>	<p>Montag: Bratwurst Seiße Seiße.</p>
---	---	--